



## **Open-Air Benefizkonzert** **30 Jahre Pfarre St. Paul**

**Donnerstag, 14. Juni 2007, 17:00 Uhr**  
**vor dem Haus der Begegnung im EKAZENT**  
**des Per Albin Hansson Zentrums**  
**1100 Wien, Favoritenstraße 239**

## **Ein Ohrwurm kommt selten allein** **Oldies - Swing - Jazz**

**Lady Sunshine**

**Mein kleiner grüner Kaktus**



**Mein Fahrrad**

**Souvenirs, Souvenirs**

**Etude in Jazz von Heinz Kratochwil**

**Mercy, mercy**

**Trickle, trickle**

**Lion King**

**Chorvereinigung Schola Cantorum**

**Solisten**

**Herbert Wild, Klavier**

**Gerhard Hörhan, Tenor**

**Dirigenten**

**Wolfgang Bruneder**

**Kurt Martin Herbst**

**Moderation: Eduard Strauss**



Liebe Freunde der Schola Cantorum!

Es kommt nicht oft vor, dass wir ein Projekt erarbeiten, an dem mehr als 100 Sängerinnen und Sänger mitwirken. Bei der Matthäuspassion von J.S. Bach, die wir heuer im März aufführten, war dies der Fall. Wir durften das Werk im Stephansdom singen, wurden vom amadeus ensemble wien begleitet, Dirigent war Walter Kobéra. Es war eine großartige Aufführung und das Publikum war begeistert.

Dass hinter einem Großprojekt wie diesem viel Arbeit steckt, brauche ich nicht extra zu erwähnen. Dass wir das Werk aber in nur zweieinhalb Monaten erarbeitet haben, scheint mir schon einer Erwähnung wert. Ich möchte daher an dieser Stelle sehr herzlich danken:

- allen Sängerinnen und Sängern für die Proben-  
disziplin und die Begeisterung, mit der sie am  
Werk waren
- der Direktion des ORG Hegelgasse, die uns  
während dieser Zeit zwei Probenräume zur Ver-  
fügung stellte, sodass wir die beiden erforder-  
lichen Chöre gleichzeitig studieren konnten
- natürlich unserem Chorleiter Wolfgang Bruneder,  
der immer die Übersicht behielt
- vor allem aber Kurt Martin Herbst, der den  
ersten Chor einstudierte und ab sofort als stell-  
vertretender Chorleiter der Schola Cantorum zur  
Verfügung steht.



Kurt Martin Herbst, Jahrgang 1968, stammt aus Aspang am Wechsel, Niederösterreich. Erste Chorerfahrungen sammelte er im Knabenchor am Seminar und Gymnasium der Erzdiözese Wien Sachsenbrunn als Sopran- und später als Tenorsolist. Nach der Matura

studierte er an der Hochschule für Musik in Wien Gesangspädagogik und war Schüler von Wolfgang Bruneder. Gleichzeitig übernahm er im Gymnasium Sachsenbrunn die Leitung des Chores und leitete von 1988 bis 1998 das Männerstimmenquartett „St. Lawrence Quartet“. 1998 entschloss er sich zu einer beruflichen Neuorientierung und ist seitdem bei Austrian Airlines/Lauda Air in der Einsatzplanung tätig.

Noch etwas verdanken wir Kurt Martin Herbst. Seit vielen Jahren denken wir daran, uns auch einmal mit „unernster Chormusik“ auseinanderzusetzen. Nun bietet sich uns die Gelegenheit, anlässlich des 30jährigen Jubiläums der Pfarre St. Paul im 10. Wiener Gemeindebezirk in einem Open Air Konzert der leichten Muse zu frönen. Unter der Leitung von Kurt Martin Herbst werden wir Stücke wie Lady Sunshine, Trickle trickle, Mercy mercy, etc. zu Gehör bringen, während Wolfgang Bruneder mit uns die Etüde in Jazz von Heinz Kratochwil einstudiert. Wir freuen uns auf dieses Konzert und hoffen, Sie werden damit genauso großen Spaß haben wie wir:

Bitte merken Sie vor:

Open Air-Konzert

Donnerstag, 14.6.2007, 17:00 h vor dem Haus der Begegnung im EKAZENT des Per Albin Hansson-Zentrums, 1100 Wien, Favoritenstraße 239.

Unser weiteres Programm finden Sie in der Programmvorschau.

Ich wünsche Ihnen angenehme Stunden bei unseren Konzerten und einen wunderschönen Sommer.

Ilse Schmiedl

Wertvolle künstlerische Erfahrungen sammelte Kurt Martin Herbst in der Schola Cantorum als Chorsänger und auch als Baritonsolist und wirkte bei Konzerten und Tourneen, auch mit anderen Wiener Chören, mit. Er war von 1989 bis 2002 Leiter des „Chor Soundhauf'n“, ist seit 1995 Referent der „Wr. Neustädter Singtage“, wurde 1998 künstlerischer Leiter des internationalen Chor- und Orchesterfestivals „Cantus MM“ in Wien und Salzburg und nahm im Jahr 2001 die Tätigkeit als Landeschorleiter im „Chorverband NÖ und Wien“ auf. Laufend wird er als Referent zu nationalen und internationalen Chor seminaren eingeladen, sowie als Juror zu internationalen Chorwettbewerben. Er komponiert und arrangiert für Chor und engagiert sich für sozialen, künstlerischen Austausch unter Chören, weshalb er während der Chorleitertätigkeit in Sachsenbrunn jedes Jahr eine Tournee durchführte und so viele internationale Kontakte knüpfen konnte.

**Juni 2007****01 Freitag**

11:00 h Basilika Mariazell

**Große Festmesse  
mit Kardinal Christoph Schönborn**

W.A. Mozart, Krönungsmesse KV 317

G.F. Händel Halleluja (Messias)

W.A. Mozart: Ave Verum

Junge Philharmonie

N Zeh (Sopran), Irene Wallner (Alt)

NN (Tenor), Kurt Martin Herbst (Bass)

Chorvereinigung Schola Cantorum

Dirigent: Rudolf Streicher

**14 Donnerstag**17:00 h Vor dem Haus der  
Begegnung im EKAZENT  
des Hansson-Zentrums  
Favoritenstraße 238  
1100 Wien**„Ein Ohrwurm kommt selten allein“****Oldies – Swing – Jazz**Open Air Benefizkonzert aus Anlass des 30jährigen Bestehens  
der Pfarre St. Paul

Chorvereinigung Schola Cantorum

Gerhard Hörhan, Tenor

Klavier: Herbert Wild

Moderation: Eduard Strauss

Dirigenten: Wolfgang Bruneder

Kurt Martin Herbst

**23 Samstag**20:00 h Pfarrsaal Alt Ottakring  
Johannes Krawarik-Gasse 1  
1160 Wien**„Ein Ohrwurm kommt selten allein“****Oldies – Swing – Jazz**

Chorvereinigung Schola Cantorum

Gerhard Hörhan, Tenor

Klavier: Herbert Wild

Dirigenten: Wolfgang Bruneder

Kurt Martin Herbst

**Juli 2007****21 Samstag**20:00 h Evangelische Kirche  
Bad Goisern**Salzkammergut Mozartfestival**

W. A. Mozart:

Overtüre zur Oper „La Finta Giardiniera“, KV 196

W. A. Mozart: Zwei Konzertarien für Sopran und Orchester

E. Elgar: Serenade für Streicher in e-Moll, op. 20

W. A. Mozart: Krönungsmesse, KV 317

Sinfonietta da Camera Salzburg

Birgit Heindler (Sopran), Monika Waeckerle (Alt)

Bernhard Berchtold (Tenor), Wolfgang Moosgassner (Bass)

Chorvereinigung Schola Cantorum

Choreinstudierung Wolfgang Bruneder

Dirigent: Peter Wesenauer

## „Chorabenteuer“ Matthäuspassion

Mit der ersten Probe nach Weihnachten begannen für die Sängerinnen und Sänger der Schola Cantorum die intensiven Vorbereitungen auf das Großereignis am 17. März 2007, die Aufführung der Matthäuspassion von Johann Sebastian Bach mit dem Amadeus Orchester unter Walter Kobéra im Wiener Stephansdom! Es war schon insofern etwas Besonderes als das Werk originalgetreu mit zwei Chören und den dazugehörigen Orchester(teilen) erklingen sollte. Also mussten wir uns nicht nur „verstärken“ – was durch den Zustrom vieler sangesfreudiger Damen und Herren aus diversen Chören bestens gelang – sondern es mussten auch zwei Chöre, meist in zwei Probenräumen einstudiert werden. Dabei konnten wir uns ein Bild von der Arbeitsweise von Kurt Martin Herbst machen, der den Chor 1 einstudierte und als neuer Vizechorleiter Wolfgang Bruneder in Zukunft tatkräftig unterstützen soll. Im Bass dieses Chores 1 singend fand ich, dass Kurt eine sehr angenehme, freundlich-konsequente, dabei aber nicht unangenehm strenge Art des Probens hat, die mir als „nicht-blattlesendem“, sondern mehr „intervallschätzendem“ Laiensänger sehr entgegenkommt.

Von Montag zu Montag, von Probe zu Probe wuchs das große Werk langsam und stetig in unseren Händen, besser gesagt in unseren Köpfen und Kehlen und nach einem intensiven Probenwochenende kam der große Tag, an dem Maestro Walter Kobéra uns seine sehr präzisen Vorstellungen von der Umsetzung des Bachschen Meisterwerks zu vermitteln begann. Das war für mich persönlich eine besondere Freude, bin ich doch mit Walter seit rund 35 Jahren befreundet und durfte schon unter seinem Dirigat singen als er als frischgebackener Absolvent des Musikgymnasiums in der Pfarre St. Paul in der Per Albin Hansson Siedlung Ost seine ersten Erfahrungen als Kirchenchorleiter sammelte! Inzwischen ist er zu einem arrivierten und vielgefragten Interpreten, als Intendant der „Neuen Oper Wien“ vor allem in der innovativen Opernwelt, herangereift. Spannend war daher für uns alle und für mich besonders sein Zugang zu Bachs sakraler Musik!

Bei der Hauptprobe war ich leider dann so verkühlt, dass ich nur studierend lauschen aber nicht mitsingen konnte und die Generalprobe musste ich angekündigt „schwänzen“, fand doch just an diesem Abend das abschließende Gesprächskonzert des



von mir initiierten und seit dem Jahr 2004 alljährlich stattfindenden Festivals der Wiener Tanzmusik des 19. Jahrhunderts, der „Tanz-Signale 2007“ statt! Irgendetwas muss bei dieser Generalprobe passiert sein! Lag es an kleinen organisatorischen Mängeln – es mussten erst ausreichend viele Podeste für den Chor von immerhin über 100 Sängerinnen und Sängern herbeigeschafft werden, um für alle den notwendigen Blickkontakt zum Dirigenten sicherzustellen –, die bis zur Aufführung weiterwirkten, an der Unklarheit ob eine Pause oder doch keine Pause gemacht werden soll – oder an der allgemeinen Nervosität vor der großen gemeinsamen Herausforderung mit dem großen Apparat bestehend aus dem Orchester, der Schola Cantorum, den Gumpoldskirchner Spatzen und sechs Gesangssolisten ergänzt durch „kleine Soli“ aus dem Chor? Jedenfalls schien bei der Aufführung „die Chemie“ zwischen Walter und dem Chor nicht mehr zu stimmen, was seinen sichtbaren Ausdruck darin fand, dass Walter die beiden Chorleiter Wolfgang Bruneder und Kurt Martin Herbst beim Abschlussapplaus nicht „hervorbat“, wie es bei einer solchen Zusammenarbeit in Künstlerkreisen üblich ist!

Schade! Uns hat das große spannende „Chorabenteuer“ mit Walter Kobéra und der Matthäuspassion im nahezu ausverkauften Stephansdom jedenfalls sehr viel Freude gemacht. Die Reaktionen unseres doch sehr kritischen Publikums waren durchwegs begeistert!

Eduard Strauss

## Taufe von Anna Bibulowicz

Am 28.4.2007 wurde in der Annakirche Anna Bibulowicz getauft. Die Feier wurde musikalisch von einem kleinen Ensemble der Schola Cantorum gestaltet. Taufkind und Angehörige waren begeistert.





**W.A. Mozart****Krönungsmesse in C-Dur, KV 317**

Der Name Krönungsmesse stammt nicht von Mozart selbst, sondern taucht erstmals 1873 auf. Angeblich bezieht er sich auf die „Krönung“ eines wundertätigen Gnadenbildes in der Wallfahrtskirche Maria Plain im Jahre 1751, zu deren 28. Jahrestag die Messe ebendort uraufgeführt worden sein soll. Wahrscheinlicher erscheint aus heutiger Sicht aber, dass die Uraufführung am Ostersonntag 1776 im Salzburger Dom erfolgte und der Name auf die spätere Verwendung der Messe bei den Krönungsfeierlichkeiten von Leopold II. (1790) oder Franz II. (1792) in Prag zurückgeht.

Charakteristisch für diese Messe sind die

sinfonischen Elemente. Solostimmen und Chor werden sehr deutlich voneinander getrennt. Besondere Bedeutung fällt auch der Oboe zu. Die Krönungsmesse besteht aus 6 Teilen:

- Kyrie: Andante maestoso - Più andante
- Gloria: Allegretto con spirito
- Credo: Allegro molto - Adagio - Tempo I
- Sanctus: Andante maestoso - Allegro assai
- Benedictus: Allegretto - Allegro assai
- Agnus Dei: Andante sostenuto - Allegro con spirito

Von „<http://de.wikipedia.org/wiki/Kr%C3%B6nungsmesse>“

## MUSIK UND ...

**Musik und Reisen**

*Wo führt die nächste Schola-Reise hin? Solche Fragen werden immer wieder gestellt, denn gemeinsame Reisen prägen sich ins Chorgedächtnis ganz besonders ein. Und auch auf privaten Fahrten ist Musik immer dabei. Wolfgang Bahr hat vier Schola-Mitglieder nach ihren Erlebnissen und Reflexionen befragt.*

„Pini di Roma“, „Rhapsodie espagnole“, „Finlandia“, „Das große Tor von Kiew“: Solche Stücktitel erwecken musikalische Assoziationen, die augenblicklich in ferne Länder entführen. Werke wie Mendelssohns „Hebriden-Ouvertüre“ basieren darüber hinaus auf Reiseerfahrungen des Komponisten und Smetana hat den Verlauf der „Moldau“ vom Ursprung bis zur Mündung wie in einem Reiseführer musikalisch abgebildet. Ernst Krenek hat in seinem „Reisebuch aus den österreichischen Alpen“ die Reise sogar in den Stücktitel hinein genommen und die Polka „Vergnügungszug“ von Johann Strauss Sohn mit dem markanten Pfiff am Schluss verfehlt ihre Wirkung auf die Zuhörer bis heute nie.

Die drei Brüder Strauss waren überhaupt Großmeister in der Weckung von Reiseerinnerungen, waren sie doch selbst unaufhörlich unterwegs und hatten sowohl ein offenes Ohr für verschiedene nationale Musikstile als auch ein Gespür, wie man sein Publikum auf Gastspielen umgarnt. Eduard Strauss, dem Urgroßvater des gleichnamigen Schola-Mitglieds, kam dabei als dem Leiter der Strauss-Kapelle ab 1870 eine besondere Rolle zu.

Applaus im Kaiserdom

Programmgestaltung ist ein Thema natürlich auch auf den Schola-Reisen, wobei zu Hause Gesungenes im Ausland plötzlich eine andere Qualität annehmen kann. So weckten in Warschau die als Zugabe präsentierten amerikanischen Spirituals Tränen, weil diese Musik zur Zeit des Kommunismus aus den Konzertsälen verbannt war. Bei den Nachfahren der Tiroler Auswanderer in Brasilien wiederum riefen Volkslieder wie die „Schöne Nachtigall“ Reminiszenzen an das Herkunftsland wach und wurden sogar mitgesungen, was bei Konzerten in Österreich ja eher nicht erwünscht ist.



Die Erwartungshaltung gegenüber einem Chor aus Wien ist stets besonders hoch, denn Musikantenstadel hin, Musikantenstadel her schwebt der Nimbus der Welthauptstadt der Musik doch noch immer über der Donaumetropole. Das kann

bei Chorwettbewerben, an denen Superchöre teilnehmen, zunächst zu einer Entmutigung führen, dann aber auch zu ungeahnten Höhenflügen anspornen – beides 1983 in Warschau erlebt. Und geradezu diebisch ist die Freude, wenn die Domherren zu Aachen sich Applaus verbieten, dieser aber dann doch ausbricht.

„Schola-Reisen nehmen für mich einen immensen Stellenwert ein“, bekennt Christine Högner und führt dafür eine ganze Reihe von Gründen ins Treffen: Der Chor hat auf längeren Reisen die Chance, ein Werk mehrmals hintereinander aufzuführen, was die Mühe der Einstudierung verstärkt lohnt. Man gewinnt einen Einblick in ein fremdes Land, der auf einer Reisebüroreise niemals möglich ist. Das gilt insbesondere dann, wenn ein Chor wie in Frankreich der Choeur d'hommes von Hombourg-Haut die Gäste aus Österreich empfängt und die Unterbringung in Familien stattfindet. Und schließlich führt eine Reise die Chormitglieder, die alten wie die neuen, näher zusammen. Dies ist umso wichtiger, als die Schola Cantorum über kein eigenes Probenlokal verfügt und die Sängerinnen und Sänger nach der konzentrierten Probenarbeit sich rasch wieder in alle Winde zerstreuen.

Nicht missen möchte Christine Högner auch das von Wolfgang Bruneder ins Leben gerufene Chorseminar in Zell an der Pram, das sie zehn Jahre lang selber organisiert hat. Urlaub und Musik werde dort optimal kombiniert, und obwohl der Stundenplan streng ist, habe die Woche in dem oberösterreichischen Schloss für sie einen riesigen Erholungswert: „Du tauchst ein in Musik und kannst allen Alltag hinter dir lassen.“ Heuer werden übrigens Bernsteins „Chichester Psalms“ einstudiert, also auch ein Stück mit geografischer Konnotation.

Auch Karl Just betont den Völker verbindenden Aspekt der Chorreisen, sei es durch das bloße Singen für ein fremdsprachiges Publikum, sei es durch die Besichtigung von Museen und Gedenkstätten wie dem Schlachtendenkmal von Austerlitz oder der Burg des Gottfried von Bouillon in Belgien. Auch in berühmten Konzertsälen wie dem Prager Rudolfinum aufzutreten, habe seine ganz besondere Qualität. Und auf der Copa Cabana wäre Karl vielleicht auch nicht so bald gejoggt, hätte ihn nicht eine Chorreise nach Rio geführt.

### Bach in Ägypten

Aus den Augen, aber nicht aus dem Sinn: Auch auf privaten Reisen ist die Schola bei so manchem dabei. So nahm sich Herbert Schmid die Noten und eine CD der Bach'schen h-Moll-Messe nach Ägypten mit und markierte gerade einen wichtigen Bass-Einsatz auf dem vierten Schlag eines Taktes, als ihn eine italienische Animateurin erappte. Sie zog ihm einen Stöpsel aus dem Ohr und staunte nicht wenig,

was sie da zu hören bekam.

Die pentatonische Musik in den arabischen Ländern, in die es den begeisterten Taucher immer wieder zieht, sei zwar nicht das Seine, aber „wenn man in ein Taxi einsteigt, müsste man den Fahrer fesseln und knebeln, dass man keine arabische Musik hört, und das akzeptier ich auch“. Kein Erbarmen hingegen kennt Herbert mit synthetischen Beschallungen in Wellness-Hotels, die ihm den angeblich entspannenden Urlaub vergällen. Da eilt er schon an die Rezeption, um das abzustellen – und stellt erfreut fest, dass er nicht der Erste ist, der diesen Wunsch äußert.

### Meisterkurs in Prishtina

Seine Profession als Klavierstimmer – mittlerweile ist er Herr über 430 Klaviere in der Wiener Universität für Musik – hat Herbert Schmid weit herumgeführt. Seinerzeit bei Bösendorfer musste er auf Reisen nicht nur „das wilde Tier“ zähmen, sondern mitunter auch dessen Besitzer: Wenn der lokale Klavierbetreuer am Ende seiner Weisheit angelangt war und der Besitzer des Instruments einen Bau-Mangel argwöhnte, schickte die Wiener Zentrale Herbert aus, um nach dem Rechten zu sehen. Was nicht leicht war, wenn ihn der Besitzer und dessen Rechtsanwalt hindern wollten, das Instrument anzutasten.

Eine denkwürdige Quasi-Dienstreise mit Chorbezug führte Herbert Schmid ins Kosovo: Schola-Mitglied James McChesney sollte in Prishtina einen Meisterkurs leiten und bekam dafür von Bösendorfer zwei Klaviere geliehen, unter der Bedingung kundiger Betreuung. Herbert übernahm dies gern und zehn KFOR-Soldaten besorgten den Transport – 650 Kilo wiegt ein Imperial-Flügel auf Reisen. Zum Abschlusskonzert konnten die Soldaten endlich einmal ihre Gala-Uniformen anlegen und das Kommando freute sich über den zivilen Einsatz, denn „Soldaten, die Klaviere schleppen, werden nicht als Besatzungssoldaten gesehen“. Zuvor hatte Herbert „Dämpfungen runtergenommen von Pianinos, die irgendwo auf der Müllhalde waren, und den Flügel in der Musikhochschule aufgepickt“, erinnert er sich an die Bedingungen, unter denen in Prishtina – auf höchstem musikalischem Niveau – musiziert wird.

Dass Herbert Schmid auf Chorreisen „nett aufgefordert“ wird, sein Klavierstimmerköfferchen mitzunehmen, versteht sich für ihn von selbst und er nimmt dafür in Kauf, die Sehenswürdigkeiten, die die lieben Kollegen aufsuchen, dann nur aus deren Fotoalben zu Gesicht zu bekommen – „auch mir selbst zu Liebe, denn wenn der Herbert Wild die Einleitung zum Donauwalzer spielt und es klingt wie auf einem Blechscherben, leide auch ich darunter“.

### The Next Generation

Wen wundert es, dass so viel Musikalität auch auf die nächste Generation überspringt? Sein Sohn habe einmal im Elisabethkircherl auf dem Schneeberg das „Locus iste“ angestimmt, und dann habe die Familie, unter Latschen abwärts steigend, die ganzen Brucknermotetten durchgesungen, erzählt Herbert Schmid schmunzelnd.

Noch weiter zurück greift Monika Schüller: „Wenn wir mit den Kindern mit dem Auto unterwegs waren, haben wir mit ihnen gesungen, damit ihnen nicht schlecht wird. Im Lauf der Zeit ist daraus Mehrstimmigkeit geworden und schließlich hat sich daraus ein Chorgesang entwickelt.“ So einfach ist das, liest sich fast wie ein Schöpfungsbericht ...

Später haben die Schüllers am Familiensingen des Niederösterreichischen Bildungs- und Heimatwerks teilgenommen und sind dabei mit den Kindern in

vielen Ortschaften aufgetreten. Im Urlaub haben sie mit den Kindern immer wieder Messen gestaltet, etwa im Lungau, wo die Bauernfamilie, bei der sie gewohnt haben, beim Hof eine kleine Kapelle hatte. In Göstling haben sie gar ein Requiem für einen Achtzehnjährigen gestaltet, der bei einem Unfall ums Leben gekommen war; der Organist hat das vermittelt.

Musizieren für die anderen, musizieren für sich selbst, musizieren miteinander: Reisen bieten dafür reichlich Gelegenheit und in der Schola Cantorum wird die auch wahrgenommen. „Als Musiker und musischer Mensch bin ich ein rastloser Suchender nach einem perfekten Sound, nach perfekten Tönen oder Harmonien“, deklariert sich Herbert Schmid stellvertretend für viele und nennt damit auch gleich den gemeinsamen Nenner von Chor-, Urlaubs-, Dienst-, Klang- und letztlich Lebensreisen.

### VON UNSEREN MITGLIEDERN

#### PERU

Ein Bericht von Elisabeth Schüller, Teil 3

*Elisabeth Schüller singt bei der Schola Cantorum und studierte ein Jahr in Peru. Sie hat einen Bericht über ihre Erlebnisse und Eindrücke von Peru geschickt und uns die Erlaubnis zur Veröffentlichung gegeben. (Teil 1 in „belcanto“ Nr. 18, Teil 2 in „belcanto“ Nr. 19). Den gesamten Bericht finden Sie unter <http://schwarzbrottfan.livejournal>.*

#### Lernen und Wandern

Dez.5th, 2006

Ich bin das erste Mal ziemlich zerstört – und selber dran schuld – in den letzten Tagen bin ich einfach zuviel ausgegangen und hab viel unternommen und hab dazwischen viel zu wenig geschlafen. Aber das hört sich jetzt für drei Wochen auf, in denen ich wahrscheinlich die meiste Zeit für die Abschlussprüfungen büffeln werde.

Außer den Festen und Freizeitaktivitäten haben wir in den letzten Wochen versucht, unsere Abschlussarbeiten in Zuckertechnologie und Obst- und Gemüseverarbeitung zu machen. Im Fach „Zucker“ wollten wir ein Kompott mit Zuckerrohr und Yacón machen. Yacón ist eine Wurzel, die Zucker enthält, die für Diabetiker geeignet sind. Alle sind hier sehr begeistert von dieser Frucht. Im anderen Fach wollten wir einen Obstsalat aus verschiedenen exotischen tropischen und fast unbekannten Früchten in Maracuyasaft machen. Der Saft und die einzelnen Früchte waren echt köstlich!

Leider hatten wir aber nicht viel Glück. Die beiden Produkte fingen an zu gären und jetzt kann man sie nur noch wegschmeißen und außerdem müssen wir das ganze jetzt wiederholen...

Naja – jetzt weiß ich zumindest, dass der ganze Haltbarmachprozess ziemlich sensibel auf Nachlässigkeiten



Milchstraße der Inka

reagiert...Ich find es auch super, dass man hier nicht nur die Theorie lernt, sondern alles im Labor ausprobiert. Wir haben immerhin Kompott, Marmelade, Nektar, Ketchup, Chilisauce, Spargel in der Dose, Chancaca, Alkohol, Marshmallows und Zuckerl in den Labors fabriziert.

Am Sonntag bin ich das erste Mal hier auf den Hügeln von Lima wandern gewesen – ein

beeindruckendes Erlebnis. Von oben sieht man erst, wie hügelig die ganze Landschaft ist – wie weit die Anden reichen.

Außerdem hab ich die Leute von einem Sozialprojekt für eine der ärmsten Gemeinden hier kennen gelernt. Sie arbeiten an einem Projekt, dessen Ziel es ist die kargen Hügel hier wieder zu begrünen mit ihren ursprünglichen Pflanzen und dem Ökosystem. In weiterer Folge könnte sich ein interessantes Programm für den Ökotourismus entwickeln. Es gibt hier eine Menge einzigartiger endemischer Pflanzen und Tiere, vor allem Vögel und Insekten zu beobachten.

Gerade an diesem Tag schlossen die Leute von einem wissenschaftlichen Projekt, das Nebelfänger auf den Hügel installierte (National Geographic) und die Leute von dem Sozialprojekt einen Vertrag für die weitere Zusammenarbeit.

Ich bin ziemlich beeindruckt von diesen Leuten, die mit fast nichts leben und sich trotzdem für ihre Umwelt einsetzen und Zeit opfern. Die Gruppe besteht übrigens ausschließlich aus allein erziehenden Müttern.

Was sonst noch zu berichten ist: Der weihnachtliche Einkaufswahnsinn hat auch hier Einzug gehalten – in allen Läden Musik und Geräuschemacher und nervöse Lichterketten.

Die Temperaturen steigen und ich habe vor, bald einmal



an den Strand zu gehn und einen Tag mit Schwimmen und Faulenzen zu verbringen (Ja – ich werd mich auch gut eincremen und meinen Sonnenhut und Sonnenbrille tragen;-) Für den Strand muss man allerdings ein wenig weiter reisen, weil die Strände direkt in Lima ziemlich verschmutzt sind.

Das einzige, was ich hier sehr vernachlässigen muss und sehr vermisste, ist das Musizieren und das Singen. Ich habe ein paar Versuche gestartet, aber die Leute, die hier Klavier spielen sind überbucht und schwer zu erreichen. So sing ich ein wenig im Kämmerlein.

Am nächsten Samstag schauen wir uns eine Zuckerfabrik an – bin schon gespannt.

## Weihnachten

Dec.23rd, 2006

Feliz Navidad a todos!

Ich hab die Uni jetzt soweit abgeschlossen, die Abschlussprüfungen waren etwas stressig aber ich denke, ich bin überall durch und kann durchaus zufrieden sein.



Am Donnerstag bin ich mit meiner Familie im Zentrum gewesen und das war erschreckend: soooo viele Leute – man kann sich kaum rühren. Sie haben mir erzählt, dass vor 2 Jahren zur Weihnachtszeit im Zentrum ein Feuer ausgebrochen ist und mehr als 200 Menschen gestorben sind, weil es einfach viel zu viele waren, das Einkaufszentrum keine Fluchtwege und schon gar keine Feuerlöscher hatte und sie Feuerwerke in mehreren Ständen nebeneinander verkauft haben, die in einer Kettenreaktion hochgingen.

Ich will mir das gar nicht vorstellen – es muss schrecklich gewesen sein. Heute hab ich hier in meiner Gegend, wo genug Leute unterwegs sind, aber man immer noch atmen kann, die letzten Geschenke – oder Zutaten gekauft und mich dann ans Pralinenbasteln gemacht – sind echt hübsch geworden! Und guuuuut.

Ach ja – und gestern war in der Uni ein großes Essen-Pachamanca – das ist ein traditionelles Gericht, das in einem Loch in der Erde zubereitet wird –sehr interessant.

Sie machen ein Loch, in dem sie ein großes Feuer entzünden. Über diesem Feuer wärmen sie Steine. Wenn das Feuer abgebrannt ist, schichten sie die Steine wie einen Kamin und in den Kamin kommen die Kartoffeln, darüber das Fleisch in Portionen, dann der Mais, die Camoten und die Bohnen. Dazwischen und darüber immer wieder heiße Steine und das ganze wird mit Bananenblättern abgedeckt, darüber Jutesäcke und mit Erde zugeschüttet. 2 Stunden kocht das Gericht dann vor sich hin, bis man alles wieder aufmacht und das Essen rausholt. Und dann – ja – dann kann das Fest beginnen. Den Geschmack kann ich leider nicht im Foto festhalten, aber der war ausgezeichnet!



## Erster Tag in Ica

Dec.28th, 2006

Ica ist 4 Stunden von Lima entfernt - es ist im Moment sauerhaft hier aber sehr hübsch. Ich bin zu Besuch bei einem Freund, bei seiner Großmutter um genau zu sein.

Heute war ich in Ica auf den Fundus von Tacama - dem größten und auch ältesten Weinproduzenten ganz Südamerikas. Wir haben zuerst die Produktion besichtigt, die mir gar nicht so groß vorkam - aber ich nehme mal an, das ist nicht die einzige Produktionsstätte. Interessanterweise produzieren sie hier den Wein etwas anders. Nicht in den schönen Holzfässern. Der Wein fermentiert in Betonbecken, die mit Epoxi ausgekleidet sind - zumindest so ähnlich haben sie diese Naturfarbe genannt. Ist aber auch ein Heuriger, der nicht sehr lang hält - für den schnellen Verbrauch.

Sangria machen sie mit 75% Rotwein und der Rest ist ein Fruchtsaftkonzentrat, das aus England importiert wird - Peru das Land der tropischen Früchte importiert Fruchtpulver aus England! Der Wein, der zu viel Säure hat, wird mit Weinkonzentrat aufgepöppelt - das darf man bei uns glaub ich auch nicht.

Ja - Ica selbst ist sehr hübsch und hat einige nette Kirchen, ein sehr schönes Museum und in Paracas - das sind Inseln hier mit Seehunden und Meerevögeln - ein Reservat, das ich leider nicht gesehen habe.

Es wird viel angebaut - Mango, Baumwolle, Avocado, Spargel und auch Wein. Ich durfte in einen Weinkeller schauen. Hier wird der Wein nicht-industriell hergestellt, das bedeutet, dass er in Tonamphoren gelagert wird - wie romantisch!

Ach ja – von den Prüfungen hab ich zumindest zwei schon bestanden, von den anderen fehlen die Ergebnisse, aber ich hab ein gutes Gefühl!

## Neujahr am Strand

Jan. 1st, 2007

Prosit Neujahr an alle! Ich hoffe es sind alle gut gerutscht. Bei mir war es etwas chaotisch, aber ich bin gesund, nicht ganz so munter wegen intensiven Schlafentzugs und ein bisschen viel Alk, aber das wird schon.

Am 31. 12. sind wir an den Strand gefahren mit 5 Liter Wasser, 5kg Kohle, 3 Liter Inka-Kola und anderen Kleinigkeiten. An diesem Strand gibt es keine Klos und auch kein Wasser. Unsere Freundinnen, die einen Tag vorher gekommen waren und kein Wasser mitgebracht hatten, warteten schon sehnsüchtigst und wir machten uns ans Kochen. Das Feuer machen hat gleich geklappt - darauf bin ich recht stolz..

Unsere Nachbarn waren bestens ausgerüstet und steuerten uns die Partymusik bei - also wurde auch getanzt. Um 10 vor 12 h dann ein Glas Wein auf Ex und um 12h rote Kerze für die Liebe, gelbe Kerze fürs Glück und Sternsprüher.

Es gibt hier übrigens auch lustige Bräuche: Man trägt gelbe oder rote Unterwäsche als Symbol für Glück und Liebe. An allen Ecken verkaufen sie deshalb gelbe Höschen. Linsen und Reis kommen in die Geldbörse, damit man dieses Jahr heiratet. Zimtstangen ins Badewasser. Ein paar Runden laufen um Mitternacht bedeutet, dass man viel reist in dem Jahr und einen Haufen mehr.



## Oxapampa

Jan.5th, 2007

Wieder heil zurück in Lima. Meine erste selbstständige Reise hinter mir. Ich habe am Dienstag den 2.01. den Nachtbus nach Chanchamayo - La Merced genommen und bin dort am Mittwoch um 6:00 Früh angekommen. Da ich auf einen Freund warten musste, der um 9:00 mit mir frühstücken wollte, bin ich auf einen der Hügel gestiegen - oder gewandert - der hatte nämlich eine Strasse und habe Fotos von La Merced geschossen. Es war leider sehr früh und der Nebel hing noch überall, also ist alles nicht so klar auf den Fotos. Aber aufgewacht bin ich durch die Wanderung. Nach dem Frühstück hat mich Jorge dann zum Bus gebracht und ich bin 4 Stunden nach Oxapampa gefahren.



Dazu ist zu sagen, dass im Moment Regenzeit im Urwald ist und vor ein paar Tagen hat es noch jeden Tag durchgeregnet, was auch zur Regenzeit selten ist. Normalerweise ist es einfach wechselhaft und praller Sonnenschein wechselt mit Platzregen.

Aber durch El Niño scheint das Wetter zu spinnen und so gehen also überall auf den Straßen Muren ab und einige Straßen waren auch gesperrt. Unter anderem auch eine Strasse nach Oxapampa, weshalb wir den längeren Weg nehmen mussten, der aber auch abenteuerlich war. Ich hab so einige große Felsbrocken auf dem Weg gesehen.

In Oxapampa hab ich dann ein Quartier bei einer Familie gefunden, die ihr Haus im Oxapampa-Stil gebaut haben, ganz aus Holz und sehr österreichisch-bäuerlich eingerichtet.



Frau Carolina Egg ist nämlich eine der Nachfahren der etwa 300 Tiroler, die nach Peru ausgewandert sind und sich in der Gegend von Pozuzo (4 Stunden von Oxapampa) und Oxapampa niedergelassen haben. Das Tal liegt auf 1800 Metern

und hat mich sehr an den Lungau erinnert.

Hier werden Kühe und Ziegen gezüchtet, ein paar Pferde gibts auch und fast jeder hat seine Parzelle, wo er Mais, Kartoffeln, Salat, aber auch Kaffee und Tabak anbaut. Ah - und Mango gibt es auch in der Gegend von Pozuzo. Es wird Joghurt, Käse, Milch und natürlich auch Fleisch produziert, und das Tal ist praktisch unabhängig, falls es einmal durch zuviel Regen von der Umwelt abgeschlossen wird. Obwohl ich glaube, dass das nicht für den Strom gilt.

Nach Pozuzo bin ich nicht gekommen, dafür waren die Wege zu schlecht. Ich bin dafür einen Tag in Oxapampa wandern gegangen, hab eine Indianersiedlung besucht und einen Haufen wunderschöner Blumen, auch Orchideen und Schmetterlinge am Weg gesehen.

Die Stadt ist sehr hübsch mit ihren Holzhäusern, obwohl auch schon viele neuere Ziegel-Zementbauten zu sehen sind und alle mit Wellblech gedeckt.

Die liebe Frau Egg spricht auch noch Tirolerisch, zwar ein wenig gebrochen, aber sie verstand zumindest alles, was ich ihr sagte.

Am Freitag musste ich um 4:20 aufstehen, um meinen Bus nach La Merced zu nehmen, der dort um 9:00 ankam. Ich kaufte mein Ticket zurück nach Lima und ging frühstücken (Sandwich mit Avocado und Zitronentorte). Die Fahrt nach Lima war echt schön. Noch nie hatte ich diese Gegend wahrgenommen - die letzten zwei Mal sind wir immer über Nacht gefahren, weil sich alle vor den Folgen der Höhe fürchten - 5000 Höhenmeter - und die sind in der Nacht, wenn man schläft, nicht so arg. Eine herrliche Aussicht über die Täler der Sierra und ihre Orte. Hier wird in Terrassen angebaut. Mais, Kartoffel, Blumen, Salat, etc. und die Häuschen sind aus Lehm gemacht.

## Auf Reisen durchs Land

Jan.13th, 2007

Am Mittwoch gut in Arequipa angekommen habe ich mir schon ein wenig die weiße Stadt angesehen. Weiß deshalb, weil sie aus Vulkangestein gebaut ist und das ist hier weiß. Arequipa gefällt mir wirklich gut. Hier sind die Gässchen mit Steinen gepflastert und an jeder Ecke gibt es ein Gebäude mit sehenswerter Architektur. Die Strassen sind nicht wie in Lima vollgestopft mit Geschäften und es ist auch ruhiger. Neben dem vielen Weiß gibt es auch eine wunderschöne rote Kirche, die mir am besten gefallen hat. Außerdem hat man mir gesagt, es wäre in Arequipa ständig ein Frühlings- bis Sommerklima. Also es scheint jeden Tag die Sonne!



Ich habe auch Fotos gemacht von der zweitägigen Exkursion in das ColcaTal, ein atemberaubendes Andental mit dem tiefsten Canion der Welt und der höchste Punkt 4910m, von dem aus man die Vulkane und die Bergkette des Amazonasursprungs sieht (wenn es nicht grad total neblig und bewölkt ist). Da oben schneit es übrigens auch hin und wieder. Mein erster Schnee in diesem Jahr!

Der größte Ort heißt Chivay - die Stadt, in der Liebe gemacht wird, und Colca bedeutet Kornkammer - sie bauen dort schon seit 1800 vor Christi in Form von Terrassen Verschiedenes an. Heute 300 verschiedene Kartoffelsorten, Quinoa, Quiwicha, Tarwi usw.

Weiter drinnen im Tal kann man die zweitgrößten Vögel der Welt beobachten. Die Condore. 3.70m Flügelspannweite und einmalige Segler.

In Chivay haben wir auch eine kleine Sintflut miterlebt - derzeit beginnt es immer pünktlich zu Mittag zu gewittern und zu schütten. Durchnässt und halb erfroren fuhren wir dann ins Thermalbad - welche Wonne!

Heute Abend fahr ich nach Cuzco und die nächsten Fotos sind dann vielleicht schon von Machu Picchu.

## MUSIK UND TRADITION

[www.musikmagieundmedizin.com](http://www.musikmagieundmedizin.com)

### Heilmusik der Völker

Musik in der Medizin kann auf eine Jahrtausende alte Geschichte zurückblicken. Ägyptische Priester setzten Klänge zur Heilung ein, assyrische Keilschriften berichten über Konzerte gegen böse Geister, die vedischen Schriften reichen über 4.000 Jahre zurück, die chinesischen Tradition ist noch älter und auch im antiken Griechenland war der Heilgesang ein zentrales Element der Medizin.



Ein großer Teil des Wissens um die heilende Kraft der Musik ging im Laufe der Jahrhunderte verloren. Doch es gibt zunehmend Anstrengungen, es zu rekonstruieren und wieder therapeutisch nutzbar zu machen. Hier einige - zum Teil aus dieser Serie, unvollständig, aber quicklebendig:

#### • **Special I: China Original -**

##### **Musiktherapie in der chinesischen Medizin**

Der Dreiteiler von Feng Hanmei und Sören Schelten informiert umfassend und aus erster Hand über die lange Tradition, in der Musik in China für Heilzwecke eingesetzt wurde: „Es gibt in dem Werk „Der Gelbe Kaiser und die Innere Medizin“ tiefgehende Auseinandersetzungen darüber, wie Musik medizinisch eingesetzt werden kann, um die körperliche und seelische Konstitution des Menschen gezielt zu beeinflussen.“



Harmoniestörungen im Organsystem sollen behoben werden, um Krankheiten zu heilen. Diese Therapien beziehen sich auf die inneren Organe bzw. auf die Funktionskreise, wie sie in der Chinesischen Medizin verstanden werden.

Jeder Funktionskreis hat seine ganz spezifische Bedeutung für den Gesamtorganismus und darüber hinaus seinen eigenen Charakter und seine eigenen Schwingungen. Die Schwingungen lassen sich zu fünf Typklassen zusammenfassen, welche wiederum den Eigenschaften der fünf Elemente jeweils entsprechen.

Musiktherapie, wie sie „Der Gelbe Kaiser und die Innere Medizin“ beschreibt, soll mithilfe der Erzeugung der entsprechenden Schwingungen die betreffenden Funktionskreise ansprechen und regulieren. Frühestens bis zur Entstehung dieses Werkes lässt sich die Tradition der Musik als Therapie bzw. Musik als Medizin in China wissenschaftlich exakt zurückverfolgen ...

#### • **Special II: Die heilenden Klänge des Ayurveda** **Das Jahrtausende alte Wissen des Maharishi** **Gandharva-Veda**

Der Autor, Dr. Ernst Schrott, in einem kompetenten

Fünfteiler über Ayurveda Heilmusik, ein Auszug aus seinem gleichnamigen Buch: „... Gandharva-Veda, das Wissen von der heilenden Wirkung der Klänge und Melodien der Natur, geht zurück auf die Schau der Rishis, der Seher und Weisen der vedischen Hochkultur im alten Indien, von der man sagt, sie habe den Himmel auf Erden genossen.“



Die alten Texte und die Überlieferungen berichten, dass besonders entwickelte Persönlichkeiten, die über eine sehr verfeinerte Wahrnehmungsfähigkeit und ein erweitertes Bewusstsein verfügten, den Veda als „reines Wissen“, als die vibrierende Intelligenz der Natur, in der vollkommenen Stille ihres Bewusstseins geschaut haben.

Sie waren auf diese Weise auch in der Lage, die Rhythmen und Frequenzen, die Melodien der Natur wahrzunehmen und diese Musik zu den geeigneten Zeiten des Tages und der Nacht zu singen oder zu spielen, um Frieden, Gesundheit und Harmonie zu bringen ... Ayurveda >>

#### • **Special III: Prima Sounds oder das außergewöhnliche Leben des Großvater Frosch**

Arnold Keyserling hatte zur Musik eine hohe Affinität und das Geschenk außergewöhnlicher Lehrer. So unterrichtete ihn Gurdjieff über die harmonischen Gesetze, über die Sufis und deren musikalisches Wissen, während er bei Joseph Hauer seine musikalische Ausbildung vertiefte.



Von Richard Wilhelm wusste Hauer viel über das chinesische Musiksystem, das sowohl Hauer als auch Keyserling nachhaltig inspirierte. Musik und Harmonik Keyserlings musikalische Beschäftigungen warfen auf Dauer jedoch mehr

Fragen auf, als seine Lehrer beantworten konnten. Nach einer Reihe phythagoräischer Studien und Experimente hoffte er, dass die Mathematik das fehlende Puzzle sei, war ihm doch die Begegnung mit Dr. Hans Kayser eine erste Hilfe. Doch wenige Monate in Italien (auf phythagoräischen Spuren) weckten in ihm das Bedürfnis, seine musikalischen Untersuchungen in Indien fortzuführen. Dort lernte er Ravi Shankar und Ali Akbar Khan kennen, die Keyserling mit fremden Tonarten, seltsamen Stimmungen und einer im damaligen Europa weitgehend unbekannten Musik vertraut machten.

Seine Studien in Sachen Musik zogen sich bis 1971 hin. Damals lernte er Ralph Losey kennen und eine Reihe von EEG-Untersuchungen weckten seine Aufmerksamkeit: bei Untersuchungen mit Zenmönchen im Satori und Yogis im Zustand tiefer Meditation tauchten immer wieder Alphawellen von 12 Hz auf - einer der Schlüssel zur Mathematik der Prima Sounds >>

## Aus dem Protokoll der Jahreshauptversammlung vom 18.12.2006

Es wurden folgende einstimmige Beschlüsse gefasst:

- Entlastung der Vereinsleitung
- Mitgliedsbeiträge für 2007: Studenten € 9,-, Mitglieder € 18,-, unterstützende Mitglieder € 27,-
- Als neuer Stimmgruppenvertreter Bass wird Herbert Neumann gewählt

Luise Kasess erhielt die „Silberne Chornadel“. Sie hat über viele Jahre hinweg das Archiv der Schola Cantorum mit äußerster Sorgfalt und Umsicht geführt, war lange Zeit Stimmgruppenvertreterin Alt und die Vereinsleitung stets in allen Belangen unterstützt. Dafür danken wir herzlichst.

## TONTRÄGER

### Tonträger

|                                                                       | Preis | erhältlich bei   |
|-----------------------------------------------------------------------|-------|------------------|
| LAUDATE Geistliche Chormusik des 19. und 20. Jh.                      | 14,-  | Schola           |
| J. S. Bach: Johannes-Passion, 2 CDs                                   | 18,-  | Schola/Primozić  |
| L. v. Beethoven: Missa solemnis                                       |       | auf Anfrage      |
| J. Brahms: Ein deutsches Requiem                                      | 13,-  | Schola           |
| L. Daxspurger: Wessobrunner Gebet, 84. Psalm, A. Bruckner: 4 Motetten | 9,-   | Schola           |
| Th. Gouvy: Requiem, 2 CDs                                             | 16,-  | Schola           |
| G. F. Händel: Der Messias, 3 CDs                                      | 27,-  | Schola/Primozić  |
| J. Haydn: Die Schöpfung, 2 CDs                                        | 18,-  | Schola/Primozić  |
| Z. Kodály: Missa brevis – Pange lingua                                | 14,-  | ORF Shop, Schola |
| Schütz: Weihnachtshistorie, Bach, Rosenmüller                         | 10,-  | Schola           |
| So singt man in NÖ                                                    | 14,-  | ORF Shop         |
| Strauß einmal anders                                                  | 9,-   | Schola           |

Schola Cantorum: 0699 10327886 (Bodlak), office@scholacantorum.at

## Inhaltsverzeichnis

Seite

|                                                                    |     |
|--------------------------------------------------------------------|-----|
| Konzertankündigung.....                                            | 1   |
| Editorial.....                                                     | 2   |
| Kurt Martin Herbst, Lebenslauf.....                                | 2   |
| Programmvorschau .....                                             | 3   |
| Rückblick                                                          |     |
| • „Chorabenteuer“ Matthäuspassion von Eduard Strauss .....         | 4   |
| • Taufe Anna Bibulowicz.....                                       | 4   |
| Komponisten – W.A. Mozart: Krönungsmesse in C-Dur, KV 317 .....    | 5   |
| Musik und Reisen von Wolfgang Bahr .....                           | 5-7 |
| Peru, ein Bericht von Elisabeth Schüller, Teil 3 .....             | 7-9 |
| Musik und Tradion – aus www.musikmagieundmedizin.com .....         | 10  |
| Internas – Aus dem Protokoll der Jahreshauptversammlung 2006 ..... | 11  |
| Tonträger .....                                                    | 11  |
| Impressum.....                                                     | 12  |



## IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber:

**Chorvereinigung Schola Cantorum**

p. A. Ilse Schmiedl

1100 Wien, Alaudagasse 13/109/11

Tel. (01) 688 67 25

[www.scholacantorum.at](http://www.scholacantorum.at), [office@scholacantorum.at](mailto:office@scholacantorum.at)

Schola Cantorum Kto.Nr. 251 107 017/00,

Bank Austria BLZ 12000

Für den Inhalt verantwortliches Redaktionsteam:

Ilse Schmiedl, Eduard Strauss,

Anna-Christine Rudnay, Josef Zier

Gastartikel: Wolfgang Bahr, Elisabeth Schüller

Druck: Color Laserprint GmbH, Concorde Park

A2/3c, A-2320 Schwechat, Tel. (01) 706 53 23

Österreichische Post AG / Sponsoring Post  
3420 Kritzendorf, GZ 03Z 035 419